



# Mauerbacher Kiebitz



Grüne Plattform – Mauerbach

## Gedanken zum Neuen Jahr



### Die Nachtigall

Der Adler hörte einst viel Lobenswertes über die Nachtigall und hätte gerne Gewissheit gehabt, ob alles auf Wahrheit beruhe. Darum schickte er den Pfau und die Lerche aus, sie sollten ihr Federkleid betrachten und ihrem Gesang lauschen.

Als sie wiederkamen, sprach der Pfau: „Der Anblick ihres erbärmlichen Gefieders hat mich so verdrossen, dass ich ihren Gesang gar nicht gehört habe.“

Die Lerche sprach: „Ihr Gesang hat mich so entzückt, dass ich vergaß, auf ihr Federkleid zu achten.“

*(Quelle: Geschichtenkarten. Sinnige-geschichten.de)*

Machen Sie es wie die Lerche: erfreuen Sie sich am Guten und übersehen Sie das Schlechte - Sie werden ein zufriedenes, glückliches Jahr 2013 erleben!

Dies wünscht Ihnen

**Die Grüne  
Plattform  
Mauerbach**

25. Dezember 2012 -  
Eiskristallwelten in Mauerbach



#### ■ Inhalt:

- |     |   |   |   |
|-----|---|---|---|
| 2   | Ein Rückblick<br>Unser aller Müll ...                 | 6 | Fußballplatz? Gemeindeamt? Startwohnungen?<br>Was können wir uns leisten? |
| 3/4 | Wünsch dir was - zum Beispiel eine Genehmigung        | 7 | Klima- und Energiemodellregion Wienerwald<br>Es ist angedacht             |
| 5   | Komunale Ziele, Kostenwahrheit und neuer<br>Realismus | 8 | Impressionen  |

# Ein Rückblick

auf das vergangene Jahr ergibt für uns MauerbacherInnen kein ganz einheitliches Bild. Das markanteste Ereignis war wohl die Wahl des neuen Bürgermeisters im September. Herr Buchner versprach uns zum Start, er werde sich „bemühen, alle Fraktionen zur Mitarbeit zu ermuntern“, er werde weiters „... nicht locker lassen, immer wieder zur Mitarbeit einzuladen, die sachliche Diskussion in den Vordergrund zu stellen ...“, etc.

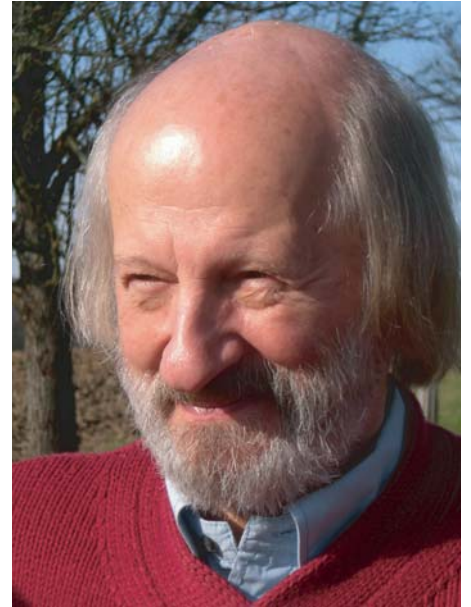
Jetzt hat unser neuer Bürgermeister nicht allein das Sagen, und nicht alle in seiner Koalition scheinen ihm so ganz zu folgen. So kann man zwar feststellen, dass es eine gewisse Änderung im Stil gibt, wenn auch nicht überall, und oft nicht im erwünschten Ausmaß.

Es gibt ein paar Vorhaben, bei denen die Opposition wie auch die Bürger wenigstens **teilweise mitreden** können, das verdankt sich weitgehend auch dem verbliebenen Schwung des Gemeinde-21-Prozesses. Dazu zählen ein paar umweltbezogene Projekte wie der Erlebnispfad, teilweise das geplante Biomasse-Heizwerk, Aktivitäten im Rahmen der Klima- und Energiemodellregion oder auch die

weitere Planung des Zentrumsareals, demnächst mit Unterstützung der Planer von *nonconform*.

Wo die propagierte Mitarbeit aktuell nicht so gut oder fast gar nicht funktioniert, das sind beispielsweise die Wahl eines Standortes für das **Gemeindeamt** oder der leidige **Sportplatz**, der scheint's um jeden Preis (das ist auch ganz wörtlich zu verstehen) auf die Feldwiese gebaut werden MUSS.

Für das Gemeindeamt kämen nach den bisherigen sehr detaillierten Überlegungen vor allem die Postgarage (inklusive Gebäudeteil am Bach) oder der Kutscherstall in Betracht. Bevor diese Diskussion mit einer klaren Bewertung aller Faktoren zu einem Ende kam, wurde sie jedoch abgeschnitten, Herr Buchner will halt den Kutscherstall ausbauen, darüber einen Konsens zu erreichen, scheint nicht wichtig. Ähnlich läuft es beim Sportplatz, wo man sich zuletzt schon fragte, ob die Regierenden überhaupt eine Lösung für den SC Mauerbach wünschen. In diesen Fällen endet die Mitsprachemöglichkeit dann sehr abrupt, in Sachen Feldwiese bereits seit längerer Zeit, alle Weichen



werden in Richtung Feldwiese gestellt, gegen alle sachlichen Einwände. (Es soll es aber - wie vom Bürgermeister zugesichert - im Jänner noch Gespräche geben). Man sieht, bei der Gemeindegarbeit ist es wie im wirklichen Leben, es gibt Licht und Schatten. Wobei es zuletzt und punktuell schon etwas heller wurde, das wollen wir durchaus zugeben. Im kommenden Jahr könnten wir und könnte die Gemeinde als Ganzes aber durchaus noch mehr ‚Erleuchtung‘ vertragen.

tb



Niemand hat besondere Freude, wenn vor seinem Garten ein Kleinsammelzentrum steht. Das bedeutet zeitweise Lärm, Autos, Mist, Belästigung. Da gab es schon viel Unmut, viele Versuche, die Last auf mehrere kleine aufzuteilen.

Ein solcher wurde vor einiger Zeit gestartet und am Allerheiligenberg, neben der Autobushaltestelle in der Andreas-Hofer-Straße, ein sauberes, kleines, gepflastertes Sammelzentrum mit drei Containern aufgestellt. Auch zu Fuß gut erreichbar.

Damals meldeten sich die unmittelbaren Anrainer bei mir, der damaligen Vorsitzenden des Umweltausschusses, um die sofortige Entfernung zu verlangen, da ihr Grundstück dadurch entwertet sei. Bei allem Verständnis für den Unmut, versuchte ich, auch um Verständnis zu werben für diese Entscheidung der Gemeinde, die dem Ziel diene, die Last etwas gerechter zu verteilen.

## Unser aller Müll ....

Ich fahre fast täglich dort vorbei, ich habe praktisch nie herumstehenden Müll oder sonstige Verschmutzungen bemerkt. Und ich achtete eben aus Rücksicht auf diese Anwohnern immer darauf, um eventuelle Verschmutzungen, Überfüllungen, gleich zu melden.

Nun bemerkte ich vor kurzem, dass die Container nicht mehr dort standen, sondern ein Zettel darum ersuchte, den Müll im Kleinsammelzentrum in der Steinbachstraße zu entsorgen.

Ziemlich verwundert fragte ich meinen Kollegen, Herrn Brandl, seines Zeichens



Umweltgemeinderat und Vorsitzender des Umweltausschusses, der mit den Agenden der Abfallwirtschaft betraut ist. Er wusste von nichts.

Erst der Herr Bürgermeister konnte Licht in diese Angelegenheit bringen: Ja, er habe dies veranlasst, weil die Anrainerbeschwerden so zahlreich waren; Es sei so verdreckt gewesen und immer überfüllt. Ja, er wisse, dass es da viel kritischere Plätze gäbe. Aber er werde auch für die eine Lösung finden. Wann? Das könne er noch nicht sagen. Warum gerade dort mit dem Absiedeln beginnen, wo ohnehin nur drei Container waren und ansonsten eine absolute Ruhelage sei? Naja, irgendwo müsse man ja anfangen.

Also:

**Wenn Sie ein Anliegen haben: der Herr Bürgermeister hört auf Beschwerden und Wünsche. Oder etwa nur auf manche?**

# Wünsch dir was - zum Beispiel eine Genehmigung

Viel wird diskutiert, viel Aufregung gibt es um die Feldwiese, um die Notwendigkeit eines neuen Fußballplatzes, um die Finanzierung desselben.

Die ÖVP wollte und will diesen Sportplatz auf der Feldwiese errichten. Dagegen gibt es Widerstand seitens erheblicher Teile der Bevölkerung. Die Fußballer bestehen nicht auf dem Standort Feldwiese, wohl aber auf einem brauchbaren neuen Sportplatz. Jetzt sollte man, wenn man etwas gesunden Menschenverstand besitzt, meinen, dass die ÖVP sich überlegt, wo ein solcher Platz gebaut werden könnte, um sowohl die spazierengehende als auch die fußballspielende Bevölkerung zufrieden zu stellen.

Dies tut sie aber nicht. (Ich möchte allerdings betonen, dass ich natürlich nicht die Meinung aller ÖVP-Mandatare kenne - das heißt, wenn ich ÖVP schreibe, meine ich die Parteimeinung, die Meinung des Herrn BGM Buchner.)

Stattdessen steuert sie unbeirrbar, kompromisslos, wie ferngesteuert, auf den Standort Feldwiese zu.

## Und jetzt passiert etwas Seltsames:

Alle Untersuchungen, Gutachten, Planungsskizzen und Behördenbegehungen bescheinigen Herrn Buchner, was er gerne hören möchte:

### **Es geht nur auf der Feldwiese.**

Kurzer Rückblick:

Nach den ersten massiven Protesten, der Gründung einer Bürgerinitiative „Rettet die Feldwiese“ und dem Sammeln von über 500 Unterschriften, wird auf Antrag der Grünen eine Arbeitsgruppe Feldwiese unter Einbeziehung der Bürger ins Leben gerufen. Dieselbe wurde genau einmal einberufen.

Später übernahm die G21- Arbeitsgruppe Kultur und Sport von Herrn Mag. Fahringer diese Funktion und erstellte eine außerordentlich umfassende Übersicht sämtlicher ebener und in Frage kommenden Flächen in Mauerbach.

## Vier Varianten

Schlussendlich blieben 4 realistische Varianten übrig:

1. Sanierung alter Platz und Schaffung eines weiteren, einfachen Trainingsfeldes
2. Feldwiese
3. Feld unterhalb des Friedhofs (nicht in Gemeindebesitz, aber Erwerb durch Flächentausch nicht ausgeschlossen)
4. Gründe hinter dem Billa („Forstner-Gründe“, nicht im Besitz der Gemeinde)

Der ersten Variante trat man nicht zuletzt wegen der Bedenken des SCM nicht ernstlich näher.

Und nun tritt ein interessantes Phänomen auf:

Herr Buchner lässt prüfen und erhält immer das gewünschte Ergebnis.

Allerdings: Jedes dieser Gutachten ist in Teilbereichen höchst seltsam, angreifbar, unwirklich.

## ALV Planungsgesellschaft

Naturschutzrechtliche Abklärung: nach ausführlicher Untersuchung der Fauna und Flora kommt die Firma zu dem Schluss, dass auf der **unmittelbaren Fläche, die verbaut werden soll**, keine Schutzgüter im Sinne von Natura 2000 betroffen wären, daher gegen den Bau nichts einzuwenden sei.

- Aber: die Apfelallee müsse erhalten bleiben
- Es dürften keine dauerhaften Zäune errichtet werden (nach jedem Spiel umlegen)
- Der Spielplatz mit seinen wertvollen Hecken müsse erhalten bleiben
- All dies zum Schutze der Qualität des Erholungsgebietes und →



## ■ Eine große Frage bleibt für viele ein Rätsel: WARUM?

Warum fokussiert sich Herr Buchner dermaßen auf einen Standort, wo er mit allergrößten Schwierigkeiten zu rechnen hat? Mit massivem Widerstand seitens eines Teiles der Bevölkerung, mit Protesten der Opposition vor dem Beschluss, mit Einsprüchen und Verzögerungen?

Sicher, nach der amtlichen Niederschrift wird es auch an der Hainbucher Straße nicht so einfach. Aber ist es nicht besser, gemeinsam, Bürgerinitiative, Bürgermeister und Bevölkerung, für einen Standort mit dem alle leben können zu kämpfen, - auch wenn die Behörde vielleicht noch überzeugt werden muss, - als gegen die halbe Bevölkerung einsam eine Entscheidung herbeizuführen, deren Erfolg keineswegs sicher ist?

Dann stehen wir da, alle miteinander, und haben viel Ärger gehabt und gar keinen Fußballplatz!

**U.P.**

verschiedener seltener Vogel und Fledermausarten.

- Und: Das Gutachten sage **ganz ausdrücklich NICHTS über die Auswirkungen der Sportanlage während des Betriebs!**

(Der Lateiner würde dazu sagen: Cui bono? Wozu dann das Ganze?)

## DI Zita

Herr DI Zita erstellt im Frühjahr 2012 um 8000€ eine Planskizze sowohl von dem Feld unten (entlang der Hainbucher Straße) als auch auf der Feldwiese, ebenso von den sogenannten Forstner-Gründen. Das Gutachten umfasst nur wenige Seiten, das meiste wird einfach von den Unterlagen (Planskizzen) der ÖVP sowie von den Vorarbeiten von G21 übernommen. Herr Di Zita stellt seine Überlegungen bei großem Publikumsandrang im Juni im Seminarhotel Mesonic vor.

- Beim Feld entlang der Hainbucher Straße wird der Maßstab so gewählt, dass die Höhendifferenz von gerade mal 3m überdimensional steil wirkt. Dies wird als Argument gegen diesen Standort gewertet. („Hohe Stützmauern!“)
- Auf der Feldwiese wird ein ganz anderer Maßstab gewählt, der Höhenunterschied geht daraus überhaupt nicht hervor. Konkrete Fragen nach der definitiven Höhendifferenz bleiben hartnäckig unbeantwortet („das finde ich jetzt gerade nicht“). Sollte man meinen, wenn einer eine Studie macht, weiß er solche Eckdaten nachher auswendig... (Es sind übrigens satte 18 Meter Höhendifferenz, die begradigt, abgegraben, verfrachtet werden müssen.)
- Der Blick auf die Kartause, wie er sich den Autofahrern auf der Hainbucher Straße am Ortsanfang bietet, wird besonders hervorgehoben. Der Verlust desselben durch die hohen Zäune des Platzes wäre schrecklich. Der Verlust desselben von der Feldwiese bleibt unkommentiert.
- Erhöhte Kosten für die Umzäunungen, weil der Platz so langgestreckt wäre. (Der Umfang eines Rechteckes bleibt aber immer gleich, egal ob es langge-

streckt oder nahezu quadratisch ist. Da muss man nicht Diplomingenieur sein, um das zu wissen!)

- Auf der Feldwiese wären die Parkplätze an der engen Bäckerstraße, dort sei es auch für die Kinder viel ungefährlicher und die Sportler, abholenden Eltern, Zuschauer würden dann über die Apfelallee zu Fuß gehen.
- Die Anordnung der Spielfelder würde auf der Feldwiese schräg erfolgen, dann käme man mit weniger steilen Geländestufen aus.
- Auf Nachfrage stellt sich heraus, dass dadurch die Hälfte der Apfelallee und sämtliche Gebüsch, - von der ersten Firma AVL als unbedingt erhaltenswert beurteilt!- dem Spielfeld zum Opfer fallen würden!
- Auf weitere Nachfrage stellt sich heraus, dass auch der Spielplatz, bis dato als absolut sakrosankt angesehen, zerstört würde. Herr DI Zita spricht dabei von einem netten ersten Eindruck, wenn man den Spielplatz gleich vorne beim Parkplatz Bäckerstraße neu anlegen würde. (Nett für wen?)
- Bemerkenswerterweise rät aber Herr DI Zita auch ganz dringend, sich „Rat bei einem sehr guten, sensiblen Landschaftsplaner“ zu holen!

## Die Behörde

Im Oktober 2012 schließlich ersucht Herr BGM Buchner nun die Behörde um eine Begutachtung. Dabei sind die Firma AVL, Herr DI Zita, ein Landschaftsplaner, mehrere Herren von der BH und dem Land NÖ vor Ort. Natürlich auch der Herr Bürgermeister als „Konsenswerber“.

### Wer nicht dabei ist :

- Der Umweltgemeinderat und Vorsitzende des U-Ausschusses
- Vertreter der Bürgerinitiative
- Vertreter des SCM
- Vertreter der AG G21 Sport und Kultur
- Auch sonst niemand von der MG Mauerbach!

**Ergebnis: äußerst widersprüchlich!**

- Die NÖ-Wasserwirtschaft sagt, gegen den Bau spreche nichts, da es ja das neue Retentionsbecken gäbe.
- Die Wasserbaubehörde schreibt, bei einem 30-jährigen HW und einem 100-jährigen käme es zu Überflutungen und Beeinträchtigungen der Unterlieger.
- Der Mann vom Forstamt bemerkt, dass man am Bach die Baumreihe fällen müsste und der Bach dadurch beeinträchtigt würde. (Dazu ist zu sagen, dass dieser schnurgerade Bachlauf in den 60-Jahren des 20.Jh. künstlich an den Rand der Wiese verlegt wurde, es sich also nicht wirklich um einen besonders wertvollen Abschnitt handelt.)
- Es ist auch davon die Rede, dass dieses Feld ein so besonders reich strukturierter Naturraum sei.
- Solche wertschätzenden Aussagen findet man da, wo es um die Feldwiese geht, nicht mehr.
- Fazit der Behörde:  
*Feldwiese zerstören, kein Einwand;  
Getreidefeld im Tal verbauen:  
unmöglich!*

## Neues Gutachten

Im November wurde nun ein neuerliches Gutachten in der Höhe von etwa 4500€ mit der Klärung von Detailfragen vom Vorstand in Auftrag gegeben. Da der Gemeinderat dabei nicht informiert und befasst wurde, weiß leider niemand, was genau beauftragt wurde!

Die Vergabe der Gutachten und die jeweilige Fragestellung wurde trotz heftiger Bedenken immer am Gemeinderat und der G21-Gruppe vorbei beschlossen.

**Auch bei großer Vertrauensseligkeit und Gutgläubigkeit kann man sich einfach des unangenehmen Eindruckes nicht mehr erwehren, dass hier der Wunsch Vater der Gutachten war.**

*U.P.*

# Kommunale Ziele, Kostenwahrheit und neuer Realismus

In den Debatten um den Mauerbacher Fußballplatz wird hin und wieder gefragt, ob es richtig wäre, für einen Verein von vielleicht 150 aktiven Sportlern und Sportlerinnen enorme Summen auszugeben. Das wäre möglicherweise nicht gerecht den anderen Vereinen gegenüber, die überwiegend selbst für die benötigte Infrastruktur sorgen, und ansonsten die bescheidene Vereinsförderung erhalten. Und auch nicht legitim oder vernünftig angesichts dringlicherer Vorhaben wie Gemeindeamt und Gemeindezentrum.

Die Frage scheint sehr berechtigt, die Meinungen dazu dürften aber ziemlich kontrovers sein. Was aus unserer Sicht für eine starke kommunale Unterstützung spricht, sind unter anderem

- der sportliche, soziale und gesundheitliche Wert der Arbeit des SC Mauerbach
- die Identifikation vieler BürgerInnen mit dem Club und über ihn auch mit Mauerbach
- die große Zahl von SportlerInnen bzw. Kindern und Jugendlichen, die über all die Jahre dieses Angebot nützen, und nicht nur vor dem Computer hocken. Das sehen alle Eltern gern, und ist bestimmt positiv zu werten
- die Tatsache, dass die örtlichen Fußballvereine auch in anderen Gemeinden stark unterstützt werden (das genaue Ausmaß haben wir nicht untersucht)
- und schließlich die seit langem von der Politik gegebenen (wenn auch unverbindlichen) Versprechen, die nie eingehalten wurden.

Gegen ein starkes kommunales Engagement spricht jedoch umgekehrt - jedenfalls derzeit - die finanzielle Lage Mauerbachs (bzw. der Kommunen im allgemeinen), die alles andere als rosig ist, und sich in der näheren Zukunft nicht verbessern dürfte. Denn selbst wenn die Ertragsanteile (als Haupteinnahmequelle) stabil sind oder sogar steigen sollten, steigen die Umlagen an das Land (für Spitäler, Schulen, Sozialeinrichtungen) noch stärker, der Gemeinde bleiben zunehmend weniger frei verfügbare Mittel.

Was uns bei all dem abgeht, ist eine offene Diskussion: Wir haben des Öfteren verlangt, man möge doch die kommunalen Prioritäten transparent machen und über sie abstimmen. Das geschieht praktisch nicht oder (zu) selten, obwohl es jeweils um hohe Millionenbeträge geht, die aus Steuern stammen, die wir alle berappen. Es ist anzunehmen, dass es eine solche offene Debatte auch in Zukunft nicht geben wird, vielleicht, weil man sich dann deklarieren müsste. Das täten vermutlich nicht alle sehr gern.

Was den geplanten Mauerbacher Sportplatz und seine Finanzierung betrifft, wird überdies der Kopf in den Sand gesteckt: Es heißt, das Projekt wäre nur realisierbar, wenn der bisherige Standort an der Waldgasse verkauft würde. Als wenn damit die Kosten niedriger würden! Richtig ist wohl, dass eine Finanzierung ohne Grundverkauf schwierig bis unmöglich wäre, falls man das sehr aufwändige Projekt im derzeit geplanten Umfang jetzt sofort umsetzt.

Das Projekt im jetzt geplanten Umfang

würde mit geschätzten Kosten von 2,5 Mio € sehr teuer, auch im Vergleich mit wichtigen anderen Vorhaben: Neuer Kindergarten ca. 1,8 Mio, Gemeindeamt 2,6 Mio €. Deshalb plädieren wir seit Längerem dafür, ernsthaft auch bescheidenere Varianten zu überlegen. Wir meinen, dass das nicht nur legitim, sondern einfach notwendig ist.

Aktuell wird der Beitrag des Grundverkaufs zur Sportplatzfinanzierung auf 1,4 Mio € geschätzt. Würde man die Anlage auf ein realistischeres Mass reduzieren (1 Turnierspielplatz, 1 Trainingsplatz) und es allenfalls stufenweise umsetzen, könnte man die Kosten verringern und möglicherweise auf den Grundverkauf verzichten. Das eröffnete auch die Möglichkeit, auf die umweltschädliche und konfliktgeladene Variante ‚Feldwiese‘ endgültig zu verzichten.

## Auf eine kurze Formel gebracht lauten unsere Vorschläge:

- \* eine bescheidenere Anlage,
- \* am alten Standort,
- \* notfalls stufenweise realisieren.

Für Mauerbach wäre es ein Gewinn, würde ein solcher neuer Realismus bei uns einkehren. Und für den SC Mauerbach wäre es vermutlich auch tragbar, endlich seinen Fußballplatz zu bekommen, wenn auch vielleicht nicht ganz im gewünschten Zuschnitt. Dafür blieben jedoch der innergemeindliche Frieden wie auch die Finanzen der Gemeinde weitgehend unbeschädigt, und das wäre doch auch schön.

tb



# Fußballplatz? Gemeindeamt? Startwohnungen?

## Was können wir uns leisten?

In der Mauerbacher Budgetplanung für die nächsten Jahre stehen Ansätze für mehrere größere Vorhaben, und zwar

	2013	2014
	in 1.000 Euro	
Gemeindeamt	1.150	1.450
Biomasse Heizwerk	450	
Fußballplatz	1.400	1.000
Startwohnungen	200	300
Straßenbau	450	500
<b>GESAMT</b>	<b>3.586</b>	<b>4.021</b>
Geplante Bedeckung	2.181	498
Darlehen	1.405	3.127

(Angaben aus dem „Tätigkeitsplan mittelfristig ...“)

Viele sagen dazu „das können wir uns nicht leisten“. Das stimmt aber nicht so ganz, denn Mauerbach kann sich vieles leisten. Und zwar, indem man Vorhaben zeitlich entsprechend verteilt oder gegebenenfalls auch aufschiebt. Nicht viel anders, als man es auch mit privaten Investitionen tun würde.

Die aktuelle Mauerbacher Planung enthält jedenfalls Ungereimtheiten, die sich nur schwer auflösen lassen. Denn das Bestreben ist offenbar, alle Projekte zugleich zu forcieren, und zwar um jeden Preis. Vielleicht auch mit dem Blick auf die Wahlen im Jahr 2015. Dabei begeben wir uns jedoch auf einen bugetären Blindflug:

### Gemeindeamt und Fußballplatz

Es ist allein schon problematisch, diese beiden Projekte zu Gesamtkosten von 5 Mio € zugleich umsetzen zu wollen. Die

Regierenden argumentieren, dass ja der Fußballplatz i.w. durch den Verkauf des alten Platzes an der Waldgasse finanziert würde. Stimmt aber nicht ganz, denn es fehlen auch dann noch zumindest 700.000 €. Und beim Gemeindeamt bleiben noch rund zwei Drittel, also 1,7 Mio €, per Darlehen zu finanzieren.

### Und jetzt noch Startwohnungen

Noch problematischer ist die Idee, jetzt auch noch schnell das Projekt Startwohnungen und Betreutes Wohnen zu beginnen. Bisher sind dafür 500.000 € angesetzt, während das einzige Angebot dafür auf 840.000 € lautet (was verdächtig preiswert wäre). Auch hier soll ein eingerechneter Grundverkauf das Projekt mitfinanzieren, diesmal mit einem Erlös von 420.000 € für 2400 m<sup>2</sup>, das wären bestenfalls rund 175 €/m<sup>2</sup> (minus anfallende Steuern), also deutlich unter Marktwert.

### Baugrund versilbern

Zusammengefasst sollen somit Grundstücke im Wert von gut 1,8 Mio € versilbert werden, um den budgetären Parforceritt zu ermöglichen. Abgesehen davon, dass diese Finanzierungsanteile im Sinne der Kostenwahrheit offengelegt werden müssen: Es geht dabei um nahezu alle verbliebenen Bodenreserven der Gemeinde.

### Und neue Kredite

Zusätzlich zu Grundverkäufen wären für alle vorgesehenen Projekte zusammen vermutlich Darlehen im Ausmaß von 5,5

Mio € allein in 2013 und 2014 aufzunehmen, bis inklusive 2017 wären es rund 6,2 Mio €.

Ob das der Haushalt das hergibt, kann ohne einen soliden mittelfristigen Finanzplan keiner sagen, starke Zweifel sind jedoch angebracht.

Es müssten alle laufenden Belastungen durch Schuldendienst und Folgekosten errechnet und auf den Tisch gelegt, und den erwarteten Einnahmen gegenübergestellt werden. Nur so wäre eine solide Bewertung dieser Pläne möglich, diese Aufstellung fehlt jedoch bisher.

Über mögliche Folgekosten wird übrigens gar nicht erst geredet, obwohl ja mit neuen Objekten sicherlich neue Erhaltungskosten auf die Gemeinde zukommen. Startwohnungen werden überdies häufig zu ermäßigtem Mietzins vergeben, auch dieser Punkt samt resultierender jährlicher Belastung müsste vor Projektbeginn geklärt sein.

Wir werden diese Vorhaben und vor allem ihre Finanzierung weiter genau beobachten, in der Hoffnung, Schaden von der Gemeinde abwenden zu können.

Etwas ironisch mutet an, dass Mauerbach derzeit im Vergleich mit der Finanzgebarung vor 2010 ins andere Extrem verfällt. Bis 2010 war es Politik, nichts auszugeben, aber auch nichts zu bauen. Heute lautet das Motto „Alles zugleich, egal was es kosten mag“. Eine solide Haushaltsführung sieht ganz sicher anders aus.

tb

**Impressum:** Mauerbacher Kiebitz 1/2013

**Herausgeberin und Medieninhaberin:** Grüne Plattform, Bürgerliste für mehr Demokratie und Umweltschutz • **Für den Inhalt verantwortlich:** GRÜNE PLATTFORM, Bürgerliste für mehr Demokratie und Umweltschutz, Michael Felzmann, Hauptstraße 61a/4, 3001 Mauerbach • **Fotos:** Michael Felzmann, Tilman Brandl, Ursula Prader • **Druck:** Claus Thienel, 1120 Wien. **Gedruckt mit Pflanzenfarben auf 100% Recycling-Papier**



## Wienerwald Klima-Energie-Modellregion Purkersdorf Mauerbach Gablitz

### Gablitz, Mauerbach und Purkersdorf

## Klima- und Energiemodellregion Wienerwald - KEM

Über die Klima- und Energiemodellregion haben wir schon früher berichtet. Hier kurz etwas zum aktuellen Stand:

Die ebenfalls vom Klima- und Energiefonds des Bundes geförderte Umsetzungsphase läuft mit dem neuen Jahr 2013 an und soll (vorerst) bis Ende 2014 dauern. Später wäre noch zu klären, wie eine mögliche Weiterarbeit aussehen könnte. Klimaschutz und Energiesparen werden ja auf absehbare Zeit ein Teil unseres privaten und kommunalen Lebens sein, soviel scheint gewiss.

Zuletzt wurde eine wichtige Weichenstellung vorgenommen, es wurde nämlich eine Regionsmanagerin für die kommenden Jahre gefunden. Sie wird im neuen Jahr entsprechend vorgestellt werden - bzw. sich selbst vorstellen, und den Akteu-

ren in der Region im Ausmaß von 20 Wochenstunden zur Verfügung stehen.

Ein Schwerpunktprojekt für die kommenden Jahre steht - wie für Gablitz - auch für Mauerbach schon fest, das ist die Errichtung einer **Biomasse-Heizanlage** für den Bereich um unser Gemeindezentrum. Es soll verschiedene kommunale Gebäude auf klimaschonende (und kostengünstige) Weise mit Wärmeenergie versorgen. Dazu dürften das künftige Gemeindeamt (im Kutscherstall?), die Postgarage und möglicherweise noch andere Objekte zählen.

Angedacht ist weiters die Errichtung einer **Fotovoltaikanlage** auf den Dachflächen kommunaler Bauten. Hier soll ein Projekt mit Bürgerbeteiligung - d.h. Investitionen in Form von z.B. Bausteinen - realisiert werden, sobald alle rechtlichen Fragen dazu ausreichend geklärt sind.

Weitere Aktivitätsschwerpunkte werden in den Bereichen **Mobilität** (Rad- und Fußverkehr, öffentlicher Verkehr, E-Mobilität) und vor allem bei **Information und Motivation** von Kommune, Bürgern und Betrieben gesetzt werden. Stichworte dazu wären Wärmedämmung, erneuerbare Energie, sanfte Mobilität sowie regionale Versorgung etc.

Der im vergangenen Jahr erarbeitete Fahrplan für die KEM ist äußerst umfangreich und detailliert. Wir werden ab Jänner auf breiter Basis die Maßnahmen und Schritte auswählen, die für Mauerbach und seine BürgerInnen besonders interessant sind. Auf entsprechende Veranstaltungen wird dann jeweils noch hingewiesen bzw. dazu eingeladen.

**tb**

## „Es ist angedacht ...“

So stand es am 5. Dezember in einem Antrag von Frau Vizebürgermeisterin Steurer, mit dem **Startwohnungen und Betreutes Wohnen** in Mauerbach realisiert werden sollten. Die Formel „es ist angedacht“ ließe eigentlich einen Grundsatzbeschluss erwarten. Nicht jedoch diesmal, denn es sollte damit ein ungeprüfter (und haarsträubender) Vertrags- sowie Vereinbarungsentwurf einer unbekanntenen und unüberprüften Firma zu Kosten von rund 900.000 Euro beschlossen werden. Kein Anwalt schaute da hinein, die Firma hielt sich alle Optionen und alle Nutzungsarten für den halb geschenkten kommunalen Baugrund offen, es gab keine Recherche bei anderen Anbietern, etc. ...

Wir wollen das hier nicht allzu weit ausbreiten, Faktum ist jedoch, dass es ein mehr als nur schlecht vorbereiteter Antrag war, eine Zustimmung wäre glatt fahrlässig gewesen. Deshalb wurde er auch von der gesamten Opposition zurückgewiesen und dann auch prompt zurückgezogen.

Wir kommentieren diesen Vorgang auch deshalb, weil die Initiatorin jede Kritik an ihrem Antrag entrüstet zurückweist. Um dem die Krone aufzusetzen, behauptete sie noch am Tag danach auf ‚Facebook‘ (!), die böse Opposition würde ihre Bemühungen um soziale Aktionen in Mauerbach ohne Grund torpedieren, mit der Opposition wäre praktisch nix anzufangen.

Zuletzt bleibt anzumerken, dass Solidarität mit einer Fraktionskollegin oder Koalitionstreue nicht so weit gehen dürfen, wie in diesem Fall. Der Antrag hatte sowohl den Finanzausschuss (Liste J.) als auch den Hochbauausschuss (ÖVP) offenbar anstandslos passiert. Und all den KollegInnen, unter denen wir ein paar durchaus kompetente und vernünftige Menschen wissen, ist nichts aufgefallen? Nachträglich ist das jetzt hoffentlich doch der Fall, und wir empfehlen allen Beteiligten, sich den Antrag eingeraht daheim über den Schreibtisch zu hängen. Als Erinnerung daran, wie man es nicht (und nie) machen darf.

**tb**

# Die Flussmuschel (*Unio crassus*)

Die Gemeine Flussmuschel war bis zu Beginn des 20. Jh. in ganz Europa weit verbreitet. Durch Beeinträchtigung ihres Lebensraumes ist sie stark zurückgegangen und gilt heute europaweit als akut vom Aussterben bedroht. Man findet zwar noch Alttiere, aber vielerorts gibt es keinen Nachwuchs mehr. Die Muschel kann 7-10cm groß werden und lebt im Kies des Baches eingegraben. Nur die Atemöffnung schaut heraus.

## Komplizierte Kinderstube

Die Flussmuschel hat einen recht komplizierten Vermehrungszyklus: Die Eier werden in den Kiemen der weiblichen Muschel ausgebrütet, bis die winzigen Larven schlüpfen. Wenn die Muschel nun bestimmte Fischarten wie Elritze, Koppe oder Aitel „riecht“, stößt sie bis zu 1000 Larven aus. Diese setzen sich in den Kiemen der Wirtsfische fest und wachsen dort einige Wochen heran. Dann lassen sich die Jungmuscheln in den Sand fallen, graben sich ein und kommen erst nach etwa zwei Jahren an die Oberfläche

des Bachgrundes. Wird der Bach in dieser Zeit durch Grabungen verschlammt, ersticken die kleinen Muscheln. Tödlich sind auch alle Verunreinigungen des Bachgrundes, Grünschnitt, Abfälle, aber auch Eintrag von Chemikalien (Spritzmittel, Schneckenkorn,...) und Regulierung von Bachläufen.



## Kleine Methusaleme

Die Muscheln sind erst nach 3-5 Jahren geschlechtsreif, können aber 40-50 Jahre alt werden.

## Nur noch drei Stellen

Im Wienerwald gibt es aktuell nur noch drei Stellen, an denen die Flussmuschel nachgewiesen ist: eine davon ist der **Hirschengartenbach in Mauerbach**.

In diesem Zusammenhang ist es sehr bedauerlich, dass beim Bau des neuen Damms am Hirschengartenteich die Fischaufstiegshilfe, die von der Naturschutzbehörde ursprünglich vorgeschrieben war, nun doch nicht gebaut wurde. Damit ist die Fischpopulation unterhalb des Teiches von jener oberhalb abgeschnitten. Unverständlich, denn die Flussmuschel ist eine nach den natura 2000-Kriterien geschützte Art, zu deren Erhalt die zuständigen Verantwortlichen eigentlich gesetzlich verpflichtet sind!

Bleibt zu hoffen, dass im Bereich des Teiches ausreichend geeignete Wirtsfische bachaufwärts wandern und der Bach sauber gehalten wird, um auch Jungmuscheln eine Chance zu geben!

*Ursula Prader* ■



Friedliche Winteridylle im Steinbachtal



Weberkarde - mit dem stacheligen Samenstand kämmten die Weber einst die Wolle